ANDREAS SUCHANTKE

27. Juli 1933 – 9. November 2014[1]

Im Lichte, das aus Geistestiefen
Im Raume fruchtbar webend
Der Götter Schaffen offenbart:
In ihm erscheint der Seele Wesen
Geweitet zu dem Weltensein
Und auferstanden
Aus enger Selbstheit Innenmacht.

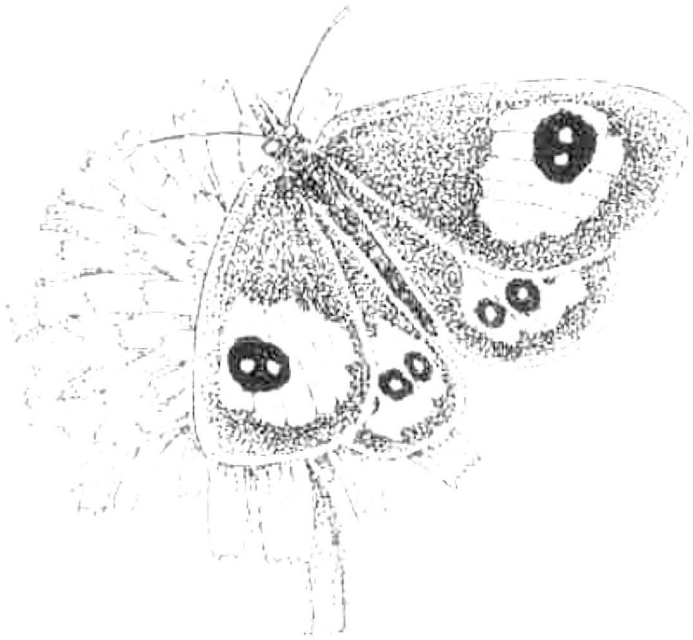
Rudolf Steiner

»In diesen Zeilen spiegelt sich das Lebensmotiv von Andreas Suchantke, das ihn zu einem vertieften Erleben des Geistigen in der Natur führte, und ihm gleichzeitig ermöglichte, andere Menschen auf diesem Wege mitzunehmen.« – Treffender und zugleich schlichter als mit diesen wenigen Worten von der Todesanzeige kann man nicht beschreiben, was diesen Geist im Leben geführt hat und was er bewegt hat.

Geboren 1933 in Arlesheim – sein Vater war einer der jungen anthroposophisch orientierten Ärzte um Ita Wegman; von ihm lernte er die ersten Pflanzen kennen – verbrachte er seine Kindheit zunächst im nationalsozialistischen Berlin, wo der Vater eine Praxis aufbaute, und später, gegen Ende des Krieges, in Bayern in der Gegend von Starnberg. In der Dorfschule ein Außenseiter, da er nicht Bayerisch sprach, waren bereits hier das Wichtigste die Schulwege, auf denen man die Natur entdecken konnte. Und schon da begegnet man einem Motiv, das im späteren

[1] Wiedergabe der Erstveröffentlichung in »Die Drei« 85. Jg., Heft 2, 2015, S. 64, mit freundlichem Einverständnis.

Leben noch eine große Rolle spielen wird: Vor allem begeistern den Knaben die Schmetterlinge!



Der neuseeländische Augenfalter *Argyrophenga antipodum*

Nach Kriegsende brachten ihn die Eltern zu Familie Gabert nach Stuttgart, wo er von der 6. Klasse bis zum Abitur die Waldorfschule Uhlandshöhe besuchte. Dort hatte er jedoch wenig erfreuliche Erlebnisse – er selbst bezeichnete diese Zeit als »Stuttgarter Verbannung«. Trotzdem konnte er einige der Lehrer fachlich hoch schätzen, insbesondere Friedrich Kipp. Es mag sein, dass manche der pädagogisch schwierigen Situationen in dem zeitlebens eher »revolutionär« veranlagten Suchantke den Ansporn weckten, es selbst besser zu machen: Er wurde später ein hervorragender und beliebter Lehrer, wie kürzlich von Stephan Ronner beschrieben (»Das Goetheanum« 83. Jg., Nr. 50, 12.12.2014, S. 8-9).

Das Studium der Biologie absolvierte er in Freiburg und München (u. a. beim »Bienenvater« Karl von Frisch und bei Konrad Lorenz) und machte währenddessen auch seine ersten Unterrichtserfahrungen mit Epochen in der Waldorfschule – offenbar haben die Stuttgarter Erlebnisse den Zug dorthin nicht verhindern können. Schon vor dem Studium und dann immer wieder machte er »private« Exkursionen,